GRAUBÜNDEN

EXCLUSIV

69 SOMMER 2024

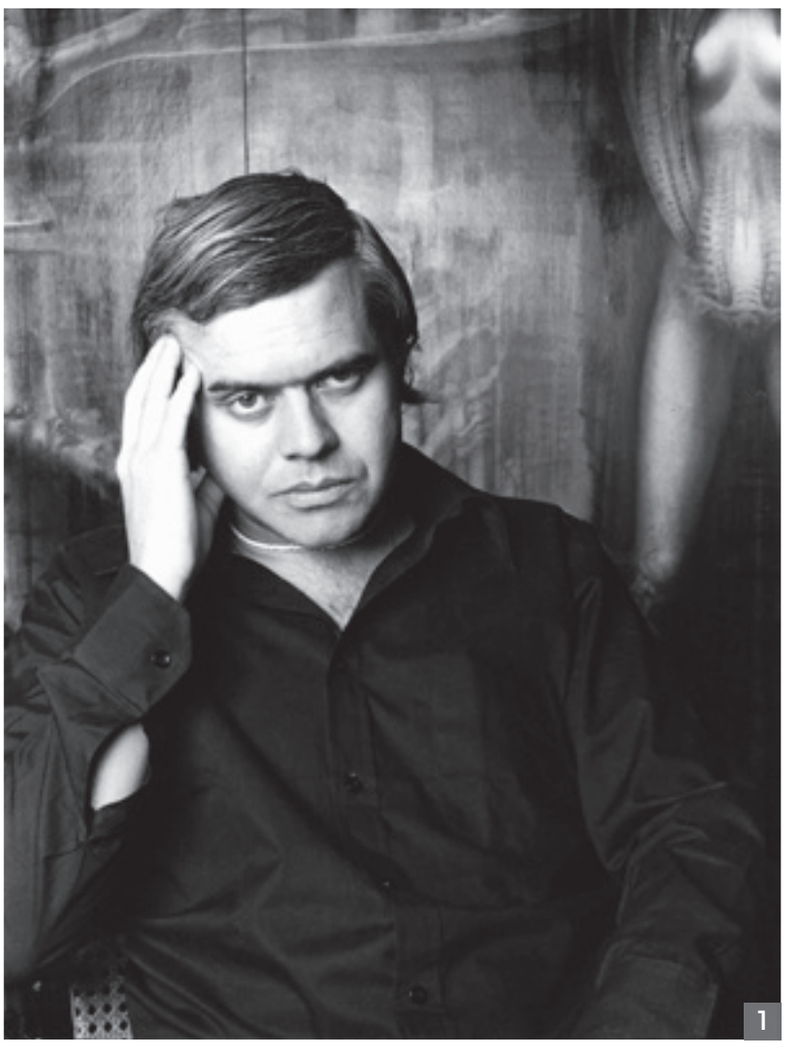
RESPEKT · GRÜNBÜNDEN

«GIGER-JAHR» IN CHUR

Ein Künstlerleben wird wertgeschätzt – das Schreckliche und Schöne vereint

2024 wird der durch «Alien» weltberühmte Churer Künstler Hans Ruedi Giger für sein aussergewöhnliches Werk zehn Jahre nach seinem Tod mit verschiedenen Anlässen und Ausstellungen geehrt. Giger hat sich tief mit den menschlichen Abgründen auseinandergesetzt. Und so waren das Schreckliche und das Schöne immer auch Teil seiner Werke.

Text: Karin Huber



1

Der meist schwarz gekleidete Hansruedi Giger (1940–2014) war vieles: scheu, zurückhaltend, humorvoll, feinfühlig, sensibel, fröhlich und auch gesellig (zuweilen). «Aber er konnte ebenfalls sehr ironisch oder zynisch sein, wütend auch in Situationen, wenn wie etwa auf dem Alien-Filmset jemand seine Arbeit nicht nach seinen Wünschen ausführte», erinnert sich Mia Bonzanigo, Gigers erste Frau. Die Ehe dauerte kurze anderthalb Jahre. «Doch es war eine schöne l'amour fou.»

Auch danach blieben beide eng verbunden; bis 2000 arbeitete Mia Bonzanigo für ihn. 1980 begleitete sie HR Giger zur Oscarverleihung. Den Oscar gewann der Künstler für «Beste visuelle Effekte» für Ridley Scotts Film «Alien».

Seit 2009 ist Mia Bonzanigo mit dem Churer Journalisten und Buchautor Charly Bieler (darum das Anfang Mai 2024 erschienene Buch «HR Giger – die frühen Jahre 1940–1962» verheiratet. An diesem Buch arbeitete sie ebenso mit wie Walter Schmid, Journalist wie Bieler.

ÄNGSTE PRÄGEN DAS SCHAFFEN

Giger lebte mit seiner zweiten Frau Carmen Scheifele-Giger bis zu seinem Tod sehr zurückgezogen in Oerlikon in seinem mit Büchern, Bildern und Objekten vollgestopftem Reihenhaus mit Skulpturengarten. Für die für «Species», 1995, entworfene «Geisterbahn» baute er als Verbindung zwischen Haus und

Garten Gleise. Auf dieser Lokomotive drehte er dann täglich seine Runden.

Seine Ängste lebte Giger in seinen Werken aus. «Er hatte Angst vor Viren, vor Ansteckungen, vor Atomschlägen, Überbevölkerung, Technisierung und Automation. Nachrichten über Kriege und Naturzerstörungen ertrug er nicht», sagte Carmen Scheifele-Giger in Interviews. Giger fand es jedoch falsch, wenn man in seinen Bildern nur das Schreckliche gesehen hat. «Das Schreckliche und das Schöne gehören untrennbar zusammen, genauso wie Grauen und Faszination.» (↗ www.hr-giger.ch)

Weltweit hatte Giger eine grosse Fangemeinde. In Chur selbst wurde er mit seiner Kunst kaum wahrgenommen. Seine Bilder lösten oft Ängste aus; auch weil man sie nicht so recht verstand. In einem 1990 erschienenen Interview im Magazin «Schwermetall» sagte Giger einmal: «Ich glaube, für mich lebt etwas, wenn es Spuren der Zeit trägt.»

Gigers Schaffenskraft kam ganz aus ihm heraus. «Er musste einfach malen», weiss Mia Bonzanigo. Und er sagte: «Wenn ich nicht malen kann, werde ich wahnsinnig.» Jahre später dann: «Nun habe ich in meinem Leben genug gemalt.» Es war der Zeitpunkt, als er die Spritzpistole zur Seite legte und zum Zeichenstift griff.

BIOMECHANOIDE KREATUREN

Internationale Bekanntheit erlangte der Churer Künstler mit seinem biomechanoiden Stil. Er schuf so auf einzigartige Art beklemmende, surrealistische Kreaturen als Metapher für die menschliche Natur. Ebenso faszinierend sind seine Frauenfiguren, darunter Li.

«Dass Giger so lange Zeit in seiner Geburtsstadt von offizieller Seite ignoriert wurde, hat vielleicht schon etwas mit seinen verstörenden, Angst einflössenden Werken zu tun», vermutet Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Kunstmuseums in Chur.

Anders als von der Stadt wurde Giger 1994 vom Kanton für sein Gesamtkunstwerk geehrt. Im Bündner Kunstmuseum war er zudem seit 1971 an verschiedenen Ausstellungen präsent. «Das Kunstmuseum hat zudem seit 1970 viele Werke gekauft, darunter auch zahlreiche von Giger entworfene Plattencover, die von der Kunstwelt lange ignoriert wurden.» Nach jetzt bevorstehenden Ausstellungen (vgl. Box) werden Mitte September ebenfalls im Bündner Kunstmuseum seine Werke unter dem Titel «HR Giger – die Churer Jahre» zu sehen sein.

Gigers «Biomechanoid 2002», ein «Torso mit langer Schädelform» – halb Mensch, halb Maschine – stand geraume Zeit auf einem Sockel vor der Villa Planta. Als das Kunstmuseum um- und neugebaut werden sollte, musste die Skulptur weichen. Platziert wurde

2

1 Giger-Porträt. (Foto Verena Eggmann, 1976)
2 Li Tobler, Gigers schönes Modell. Er lernte sie als 25-Jähriger kennen und lieben. Er zeichnete sie als ephemere Kreatur. Ephemere Kunst setzt sich mit der Vergänglichkeit und ihren vielen Gesichtern auseinander. (Foto Karin Huber)

sie vorübergehend zum Entsetzen vieler in einem Strauch vor dem Kinocenter. «Wir wählten in Absprache mit der Stadt Chur bewusst diesen Standort. Doch genau das wurde uns dann immer vorgeworfen», sagt Stephan Kunz. «Diese Plastik ist charakteristisch für Gigers «düstere, surreal und psychedelisch anmutende Figurenwelt zwischen Traum, Wirklichkeit, Leben und Tod, Mensch und Maschine.»

2024 – DAS GIGERJAHR IN CHUR

Ausstellung in der Stadtgalerie Chur: HR Giger und die Stadt Chur (noch bis 11. August 2024).

Ausstellung in der Stadtgalerie Chur:
Zodiak (Skizzen zum Giger Brunnen Zodiak).
12. September bis 29. September 2024.

Ausstellung Bündner Kunstmuseum:
HR Giger – die Churer Jahre,
13. September (Vernissage) bis 24. November 2024.

Podcast «Literatur rockt»: Thomas Hobi und Miriam Cahannes ↗ www.literaturrockt.ch/literatur-rockt-21

3

4

GIGERBRUNNEN, GIGERPLATZ, GIGER-BAR

Der Churer Stadtrat Patrik Degiacomi weiss ebenso um das ambivalente Verhältnis seiner Stadt zu Giger. Er bedauert auch die fehlende städtische Anerkennung. «Ein wichtiges Zeichen und eine erste posthume Ehrung kam erst mit der Umbenennung des Storchenplatzes in «Gigerplatz» und mit dessen Neugestaltung. Im Brunnenbecken wurden nach der Originalvorlage von Giger in Aluminium gegossene Bodenplatten installiert. Abends sind sie sanft beleuchtet. Zudem erhalten Interessierte über eine interaktive Vitrine Informationen über HR Gigers Leben und sein Werk. Übrigens: Die gleichen Brunnen-Bodenplatten sind auch in der 1982 von Giger designten Giger-Bar in Chur West und im HR Giger Museum (Schloss St. Germain) in Gruyères zu sehen.

«Diese Brunnenidee», so Crameri, «ist auch bei Gigers Frau Carmen sofort auf grosse Begeisterung gestossen. Sie hat uns daher das Copyright für die Alu-Platten gegeben.» Gegründet wurde der Verein Pro HR Giger 2021 mit dem Ziel, «Gigers Schaffen in Chur sichtbarer zu machen».

ZODIAK-BRUNNEN

Im Giger-Garten in Oerlikon steht der «Zodiak»-Brunnen mit zwölf biomechanischen Wesen, die nur aus einem Arm und einem Bein bestehen und die zwölf Tierkreiszeichen symbolisieren. Dieser Brunnen, den

GIGER-AUSSTELLUNGEN IN CHUR

EINZELAUSSTELLUNGEN

1975 Kunstmuseum – «Passagen-Tempel»

1989 Galerie Planaterra, Grafische Arbeiten.

1990 Kunstmuseum: «Workexhibition for 50th birthday»

1991 Davos: Painthouse Academy, Window 92 «HR Gigers Biomechanic Visions»

1997 Chur: Fachhochschule für Gestaltung: «Visionen, Skulpturen, Möbel»

2007 Kunstmuseum Chur, «Das Schaffen vor Alien, 1961–1976»

2015 Chur, das Kunstmuseum zu Gast im Rathaus: Arbeiten aus der Museumssammlung und Leihgaben.

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

1971 Chur Kunstmuseum: Gruppenausstellung: Neueingänge 70/71»

1974 Chur Kunstmuseum: Gruppenausstellung: Tagtraum, Colaboration with HR Giger, Claude Sandoz und Walter Wegmüller

1978 Chur Kunstmuseum: Gruppenausstellung: GSMBA Graubünden»

1983 Laax: Galerie d'Art

1991 Chur: Jugendhaus «Comix-Ausstellung»

1996 Chur Kunstmuseum: Übergänge – Kunst aus Graubünden 1936–1996

HR Giger extra für die Stadt Chur entworfen hatte – realisiert wurde er bisher nie –, soll nun nach Gigers Skizzen in Chur nachgebaut und aufgestellt werden. Standort und Finanzierung des Brunnens und jene des aufwendigen Unterhalts sind noch nicht geklärt. «Wir hoffen aber sehr, dass wir dieses Projekt bald umsetzen können», so Patrik Degiacomi. Bis im Herbst, so hofft er, soll der Standort für den Zodiak-Brunnen gefunden sein. Die Realisierung des Brunnens wäre ein weiteres öffentliches Giger-Statement.

3 1992 eröffnete in Chur die HR Giger Bar. Sie wurde vollumfänglich vom Künstler designt. Die Bar war ursprünglich für New York vorgesehen, doch das Budget dafür reichte nicht aus. (Foto Andrea Badrutt)
4 Der Storchenbrunnen, der nun Gigerbrunnen heisst. (Foto Charly Bieler)
5 Eine Visualisierung des Zodiak-Brunnens. (Foto zVg)
6 Ein Schallplattencover von HR Giger. (Foto Bündner Kunstmuseum)

HR GIGER – DIE FRÜHEN JAHRE

Die Kindheit und Jugendzeit des Alien-Schöpfers HR Giger in Fotografien und Dokumenten

Über Gigers Kindheit und Jugend in seiner Heimatstadt Chur ist hingegen nur wenig bekannt. Erst kürzlich wurde im ehemaligen Ferienhaus der Familie Giger in den Bergen von Flims, Kanton Graubünden, eine Fülle von Fotografien und Zeichnungen des Knaben Hansruedi entdeckt, die bereits die künftige künstlerische Kraft von HR Giger erahnen lassen. Der Fund bietet intime Einblicke in die frühen Jahre Gigers bis in die 1960er-Jahre.
Reich illustriert, erzählt dieses biografische Buch erstmals die Geschichte von Gigers Kindheit und Jugend bis 1962, als er sich entschloss, nach Zürich zu ziehen und sich als Architekt und Designer ausbilden zu lassen. Kurze Texte und Berichte von

Schulkameraden, Freundinnen und anderen Zeitzeugen zeichnen ein lebendiges Bild dieser Zeit und der Jugendkultur in der Stadt Chur. Der Band richtet sich an alle Fans der aussergewöhnlichen Kunst und der faszinierenden Persönlichkeit von HR Giger.

Zum Buch:

Mehrsprachige Ausgabe
(Deutsch, Englisch, Französisch)
Gebunden
192 Seiten, 82 farbige und
153 s/w-Abbildungen
21 × 27 cm
ISBN 978-3-03942-196-1